

Neue Ausgabe der kostenlosen Broschüre „Älter werden in Bremen“

Tipps für das Leben im Alter

Schon lange veröffentlichen der Bremer Senat, die Seniorenvertretung und das Seniorenbüro den Ratgeber „Älter werden in Bremen“, den sie regelmäßig aktualisieren. Im April erschien die Ausgabe 2026 / 27. Sie soll ein Wegweiser für Senior*innen und Angehörige sein und praktischen Rat geben.

Auf über 120 Seiten und in elf Kapiteln enthält die Broschüre nützliche Adressen in Bremen und Umgebung sowie einen Überblick über Themen, die für Menschen in späten Lebensphasen wichtig sind. Dazu gehören etwa Bildung, Hobbys und Reisen, Ernährung und Gesundheit, Finanzen, Vorsorge und Leistungen bei Pflegebedürftigkeit.

Der Wegweiser „Älter werden in Bremen“ wurde vor einigen Jahren mit dem Verzeichnis „Wohnen im Alter“ zu einer gemeinsamen Broschüre zusammengefasst. Wohnen ist auch ein Schwerpunkt der neuen Ausgabe. Neben Informationen über Wohnformen und Dienstleistungen bietet sie ein kommentiertes Wohnstättenver-



Foto: Kzenon / Adobe Stock

Wie kann ich wohnen? Fragen wie diese stellen sich viele Ältere.

zeichnis sowie einen Überblick über Pflegeeinrichtungen und Service-Wohnangebote.

„Älter werden in Bremen“ richtet sich nicht nur an die älteren Bremer*innen selbst. Auch deren Angehörige finden Kontaktdaten von Ansprechpersonen und Infos unter anderem zu Pflegeleistungen, -anbietern und -beratungsangeboten.

Der Ratgeber liegt kostenlos an vielen öffentlichen Stellen aus. Zum Beispiel bekommt man ihn im Rathaus, bei den Ortsämtern, in Dienstleistungszentren, Begegnungszentren und Pflegestützpunkten.

Die digitale Version kann man im Netz als PDF-Datei herunterladen, etwa auf der Seite der Sozialsenatorin unter: <https://www.soziales.bremen.de/soziales/aeltere-menschen-125466>. Und auch der SoVD Bremen stellt den Download bereit: auf www.sovd-hb.de im Menü „Medien“ bei „Nachrichten“ oder direkt unter: <https://www.sovd-hb.de/aktuelles/meldung/wegweiser-und-tipps-fuer-das-leben-im-alter>.

Herausgeber sind die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration, die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, die Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung sowie die Seniorenvertretung in der Stadtgemeinde Bremen und das Seniorenbüro e. V. Bremen.

Quelle: Pressestelle der Senatorin für Soziales



Grafik: Möhlenkamp & Schuldt / Kellner Verlag / Freie Hansestadt Bremen

Die Ausgabe 2026 / 27 gibt es bei öffentlichen Stellen – und digital auch auf: www.sovd-hb.de.

Bezahlbarer Wohnraum fehlt in ganz Bremen – Gesetz zur Feststellung verlängert

Problem Wohnungsnot erfassen

Laut Angaben des Sozialressorts lebten im Mai 2026 rund 600 Obdachlose in Bremen, und es werden mehr. Genaue Zahlen gibt es nicht. Klar ist aber ein Hauptgrund: Mangel an bezahlbaren Wohnungen. Das Problem erfassen und angehen soll ein Gesetz, das bis Ende Mai befristet war und nun verlängert ist.

Das „Ortsgesetz über die Feststellung eines Wohnraum Mangels nach § 1 Satz 2 des Bremischen Wohnraumschutzgesetzes (WoSchOG)“ ermöglicht den Gemeinden, einen Mangel zu erfassen und festzuhalten, dass es ihn gibt. Ziel ist, Wohnraum zu erhalten und Umwandlungen in Gewerberaum oder Ferienwohnungen zu begrenzen: Zweckentfremdung muss man anzeigen, Leerstand genehmigen lassen.

Dieses Gesetz sollte zum 31. Mai auslaufen. Am 5. Mai beschloss der Senat nun aber eine Verlängerung um vier Jahre.

Wohnungswirtschaftliche Erhebungen zeigten schon eine Mangellage für ganz Bremen. Den Markt kennzeichnen ein steigendes Angebotsdefizit, große Nachfrage und hohe Mietkosten. Bremer*innen zahlen mehr als der Bundesdurchschnitt. Viele Haushalte wenden 40 Prozent oder mehr vom

Nettoeinkommen für die Miete auf. Da auch andere Lebenshaltungskosten steigen, droht manchen, ihre Wohnung zu verlieren.

Der SoVD warnt vor immer mehr Wohnarmut, die zunehmend auch Rentner*innen trifft. Er fordert, dass Wohnen in Bremen kein Luxusgut wird.

Nach Artikel 14 der Bremischen Landesverfassung hat jede*r Einwohner*in Anspruch auf angemessenes Wohnen. Der Staat muss das fördern. *ele*

Digitaler Stadtführer barrierefreies Bremen

Wege planen per Portal

Der „Stadtführer barrierefreies Bremen“ erschien erstmals 1986, natürlich gedruckt. Seit 2014 gibt es ihn als digitale Datenbank, Kern des Online-Portals „Bremen barrierefrei“. Aber viele kennen das nützliche Angebot immer noch nicht. Unter <https://barrierefrei.bremen.de/stadtfuehrer> enthält es Infos zu über 800 Orten.

Das Portal soll Menschen mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen – ob Bremer*innen oder Gästen – helfen, zu entscheiden, ob sie eine Einrichtung gut besuchen und nutzen können; wo Barrieren sind, ob sie Hilfe brauchen. Das können Sehenswürdigkeiten sein, Theater, Museen, Restaurants, Cafés, Freizeitstätten, Kirchen, Schulen oder Ämter. Auch barrierefreie Toiletten sind verzeichnet.

Angegeben ist, wie zugänglich etwas für Menschen im Rollstuhl oder mit Gehbehinderung ist, ob es dort Angebote für Sehbeeinträchtigte und Blinde, Hörbeeinträchtigte und Gehörlose oder für Menschen mit Lernschwierigkeiten gibt.

Die Daten werden standardisiert erhoben und ausgewertet. Das Team prüft auch vor Ort. Es misst, wie weit Wege und wie groß Eingänge, Steigungen, Türen, Tische, Tresen etc. sind, und vermerkt etwa Leitsysteme, Handläufe oder Infos in Leichter Sprache. Betreiber ist die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH des Landes Bremen sowie der Städte Bremen und Bremerhaven. *ele*



Foto: Simone LAI / pexels

Wer in der Stadt unterwegs ist, trifft noch auf viele Barrieren.

Schwankende Kosten und Bedingungen

Pauschalreise-Check

Urlaub wird teurer, besonders im Sommer und bei Pauschalreisen ins Ausland. Drei bis fünf Prozent mehr als 2025 sollen es nun sein, bei Flugferreisen noch mehr. Ein Grund sind Krisen und Kriege, was zu teurem Kerosin und weniger Flügen führt. Kurzfristige Änderungen können dazukommen. Doch die muss man nicht immer hinnehmen.

Auf einmal verlangt der Veranstalter zusätzliche Zahlungen, die Reisezeiten ändern sich, ein Direktflug bekommt Zwischenlandungen oder fällt aus: Pauschalreisende müssen nicht alles akzeptieren, betont die Verbraucherzentrale (VZ) Bremen. Sie seien rechtlich besonders geschützt. Treten Probleme auf, etwa bei der An- oder Abreise oder mit der Unterkunft, müsse der Veranstalter dafür einstehen. Das gelte auch bei plötzlichen Krisen oder bei Insolvenz des Veranstalters.

Als Hilfe bieten die Verbraucherzentralen im Internet einen „Pauschalreise-Check“ an. Unter: www.verbraucherzentrale.de/pauschalreisecheck kann man Ansprüche auf Entschädigung etwa bei Mängeln, Flugverspätungen oder Stornierungen prüfen. Die VZ hilft auch bei unberechtigten Preiserhöhungen und berät zu Rechten bei Mängeln wie Baulärm oder schlechtem Essen. *VZ Bremen*



Foto: A Stock Studio / Adobe Stock

Sommer ist Reisezeit. Achtung bei plötzlichen Änderungen!



Aus den Orts- und Kreisverbänden

Ortsverband Vegesack

Richtigstellung: Auf dem unten nochmals veröffentlichten Foto aus dem Ortsverband Bremen-Vegesack war in der Mai-Ausgabe die Reihenfolge der abgebildeten Mitglieder des neu gewählten Ortsvorstandes leider falsch.

Auf dem Bild sind, v. li.: Beisitzer Sven Bäumer, 1. Vorsitzender Hans-Jürgen Berger, Beisitzerin Tanja Bäumer, Frauensprecherin und zugleich Schriftführerin Edeltraud Berger, Schatzmeister Maximilian Trentweber sowie 2. Vorsitzender Hans-Jörg Müller.



Ortsverband Vegesack



Glückwünsche



Foto: smileus / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im Juni Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.



Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Ortsverband Blumenthal-Farge

Auch im Ortsverband Bremen Blumenthal-Farge gab es Vorstandswahlen. Das Ergebnis ist wie folgt, auf dem Foto v. li.: 2. Vorsitzender Heino Kruppa, Schriftführer Günter Franzke, Beisitzer Ronald Ahrens (hinter Martina Rudolph), 1. Ortsvorsitzende Martina Rudolph, Schatzmeister Alfred Wiezorrek, Revisorin und Sprecherin der Revisor*innen Edith Wittrien, Revisorin Ilona Ficke, Beisitzerin Edeltraud Wollersheim, Beisitzer Jens Meichrich sowie 2. Vorsitzender und stellvertretender Schatzmeister Joachim Wittrien.

In Abwesenheit gewählt und daher nicht im Bild sind Beisitzerin Helga Zimmer und Beisitzer Klaus Friebel. Gleiches gilt



Ortsverband Blumenthal-Farge

für Uwe Murglat, der für die Mitgliederbetreuung im Vorstand in Abwesenheit gewählt wurde.

Der Landesverband gratuliert allen zur Wahl und wünscht gutes Gelingen!



Termine

Kreisverband Bremen

Ortsverband Bremen-Zentrum

Vorschau: 12. September: Jahreshauptversammlung mit Wahlen.

Vorschau: 24. Oktober: Teilnahme am Freimarktumzug.

Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben. Bei Rückfragen steht Uwe Poggenhorn, 1. Vorsitzender, unter Tel.: 0176/38 32 85 43 zur Verfügung.

Kreisverband Bremen-Süd

20. Juni, 11.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Spargelessen im inklusiven Bistro „Rotheo“, Quartierszentrum Huckelriede, Niedersachsendamm 20 a, 28201 Bremen. **Anmeldung** erbeten bei Erhard Flemming, 1. Vorsitzender, unter Tel.: 0421/80 90 521.

Kreisverband Bremen-Nord Ortsverband Blumenthal

17. Juni, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen im Lokal „Zum grünen Jäger“, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

Ortsverband Lesum

Alle drei Monate am zweiten Freitag, 17 Uhr: Mitgliedertref-



fen im Sportpark Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen.

1. Juni, 9 Uhr: Mitgliedertreffen mit Frühstück im Nachbarschaftshaus Marßel, Helsingborger Straße 36, 28719 Bremen.

Ortsverband Vegesack

25. Juni, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Bürgerhaus Vegesack, Raum F 20, Kirchheide 49, 28757 Bremen.

Kreisverband Bremerhaven Ortsverband Geestemünde

Alle Geestemünder Mitglieder sind herzlich willkommen bei den Veranstaltungen der Ortsverbände Leherheide und Bremerhaven Nord-Süd.

Ortsverband Bremerhaven-Leherheide

5. Juni, 15 Uhr: Mitglie-

dertreffen mit Informationsveranstaltung im Ev. Gemeindezentrum Leherheide, Heideschulweg 9, 27578 Bremerhaven. **Anmeldung** bei Alfred Bultmann, 1. Vorsitzender, Tel.: 0471/80 27 98 oder Norbert Krajewski, 2. Vorsitzender, Tel.: 0471/66 370.

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr: Mitgliedertreffen.

9. Juni, 14.30 Uhr: Mitgliedertreffen bei Kaffee und Kuchen, gegebenenfalls mit Bingo, im Seniorentreffpunkt „Altbürgerhaus“, Neulandstraße 48, 27576 Bremerhaven.

Ansprechpartner*in: 1. Ortsvorsitzender Horst Cordes, Tel.: 0471/29 00 801, und 2. Ortsvorsitzende Birgit Schild, Tel.: 0471/80 43 67.

Ehrenamt sucht ...

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.

JHV mit Wahlen – TOP

Die Tagesordnungspunkte sind:

- Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und der Revisor*innen.
- Beschlussfassung über Anträge und Beschwerden an den Kreisvorstand und an die Kreisverbandstagung.
- Wahl des Ortsvorstandes.
- Wahl der Revisor*innen.
- Wahl der Delegierten zur Kreisverbandstagung.
- Entlastung des Ortsvorstandes.

Newsletter

Mitglieder, die einmal monatlich (außer der Sommer-Ausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.



Foto: Pixel-Shot/Adobe Stock

Community Health Nurses (Gemeinde-Pflegefachkräfte) kommen zur Unterstützung in die Wohnung der Senior*innen, sodass diese nicht in ein Pflegeheim umziehen müssen.

Hamburg startet Modellprojekt für eine altersfreundliche Stadt

Länger zu Hause wohnen bleiben

Mit dem Modellprojekt „Wohnen bleiben im Quartier“ will Hamburg altersfreundlicher werden. An sechs Orten hat die Stadt im Mai gemeinsam mit Pflegeanbietern Projekte gestartet, die es Menschen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit ermöglichen sollen, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben.

Der Wunsch, im Alter im vertrauten Zuhause zu bleiben, ist groß. „Wer lange an einem Ort lebt, kennt seine Nachbar*innen, fühlt sich verbunden und ist damit weniger einsam“, betont Landeschef Klaus Wicher. Umso wichtiger ist es, ältere Menschen in ihrem Wohnumfeld besser zu unterstützen. Wicher begrüßt daher die Errichtung von Modellprojekten gemäß Paragraf 123 SGB XI. Die Mittel dazu werden – zunächst für drei Jahre – von den Pflegekassen und dem Land (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sowie Sozialbehörde) bereitgestellt.

In der Stadt leben derzeit rund 350.000 Menschen im Alter von über 65 Jahren, der Anteil der Senior*innen wächst. Das Projekt soll helfen, den wachsenden Pflegebedarf in den nächsten Jahren für diese

Menschen besser zu bewältigen. Neben dem Ausbau des Programms „Lebendige Nachbarschaft (LENA)“ sollen künftig auch sogenannte Community Health Nurses eingesetzt werden. Das sind Gemeinde-Pflegefachkräfte, die im Stadtteil unterwegs sind, Menschen beraten und direkt unterstützen. Wicher vergleicht: „Früher gab es Gemeindeschwestern, die genau das gemacht haben: beraten, begleiten und pflegen. So können Menschen im Alter selbstbestimmt in ihrem Viertel leben.“

Besonders wichtig ist Wicher dabei der soziale Aspekt: „Gerade Menschen mit geringen Einkommen profitieren davon, denn sie haben oft keine Möglichkeit, in teure Pflegeeinrichtungen zu wechseln.“ Sorge bereitet Wicher allerdings die kurzfristige Finanzierung. „Mit



Foto: Halfpoint/Adobe Stock

Der Kontakt mit Nachbar*innen hilft gegen Einsamkeit.

der Evaluierung des Projektes muss schnell eine Anschlussfinanzierung gesichert werden, sonst verpufft die gute Idee, die auch Vorbildcharakter für andere Städte und Gemeinden haben soll.“

Für den SoVD Hamburg steht fest: Gute Senior*innenarbeit umfasst weit mehr als Pflege. „Hamburg braucht dringend Senior*innenzentren, die alles unter einem Dach bündeln: Pflegeunterstützung, Beratung, Freizeit- und Mitmachprojekte, Angebote der Bewohner*innen und Möglichkeiten der Begegnung. So kann lebendige Nachbarschaft und ein gesundes Älterwerden gelingen“, sagt Wicher. Dafür hat der SoVD ein Konzept vorgestellt und mit der Politik beraten, das den preiswerten Aufbau von Senior*innenzentren ermöglicht. Die Bürgerschaft und der Senat sind nun gefordert.



Editorial

Liebe Mitglieder,

der Hamburger SoVD geht neue Wege und stellt damit sicher, dass der Landesverband langfristig gute Perspektiven hat. Ich habe schon vor Jahren dargelegt, dass viele Dinge, die bisher das Ehrenamt macht, von angestellten Mitarbeitenden übernommen werden müssen. Diesen Weg ist der SoVD-Landesverband bereits mit der Einrichtung von Treffs anstelle von Ortsverbänden gegangen, weil unsere sehr engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitenden immer älter werden und verantwortungsvolle Ämter in Kreis- und Ortsvorständen kaum noch zu besetzen sind. Mit einer neuen Satzung haben wir nun die Voraussetzung geschaffen, dass zwei angestellte Vorstände die aufwändige operative Arbeit ab dem 1. Juli übernehmen. Für die Position der Sprecherin des Vorstandes konnten wir Dr. Sally Peters gewinnen, worüber wir uns sehr freuen. Und Mathias Mollenhauer wird künftig den Bereich der Sozialrechtsberatung sowie alle Tätigkeiten verantworten, die mit der Verwaltung unseres Verbandes zu tun haben. Mehr über unsere beiden Vorstände und die neuen Aufgabenbereiche erfahren Sie in der Juli-Ausgabe der Zeitung.

Mit der Einrichtung eines Landesverbandsrates haben wir zudem ein Gremium geschaffen, das rahmengebend Vorgaben erarbeitet, grundlegende Entscheidungen trifft sowie die Arbeit des Vorstandes – wie ein Aufsichtsrat – kontrolliert. Unsere Delegierten haben bereits beschlossen, dass ich den Vorsitz inne habe und das Gremium darüber hinaus aus dem erweiterten bisherigen Geschäftsführenden Landesvorstand bestehen wird.

Ein wichtiges Thema möchte ich noch ansprechen: Im Alter in der vertrauten Umgebung bleiben zu können, das wünschen wir uns doch eigentlich alle. Nur ist dies nicht immer und überall möglich – vor allem, weil Gesundheits- und Pflegeangebote für den privaten Wohnbereich sowie Unterstützung für pflegende Angehörige fehlen. Rund 95.000 Menschen sind in Hamburg auf Pflege angewiesen. Etwa 80 Prozent werden zuhause von Angehörigen, Nachbar*innen oder Bekannten betreut. Der Senat hat einen umfangreichen Aktionsplan ausgearbeitet. Hamburg soll künftig für ältere Menschen inklusiver und barriereärmer werden, ein neues Modellprojekt mit Quartierspflegediensten und -treffs beratend und begleitend unterstützen sowie den sozialen Zusammenhalt stärken. Endlich kommen wir also in der Stadt ein Stück voran mit der Idee, Senior*innenzentren einzurichten. Dies ist der beste Lösungsansatz, um der steigenden Zahl älterer Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf gerecht zu werden – von denen viele im Übrigen nicht fürs Alter vorsorgen können, wie unsere neue Civey-Umfrage deutlich zeigt.

Ihr Klaus Wicher, Landesvorsitzender



Foto: Jonas Walzberg

Klaus Wicher

Neue Podcastfolge

Gast Oliver Schulze ist Geschäftsführer von KoALA pflegt. Für seine Mitarbeitenden hat er ein bisher in Deutschland einmaliges Konzept entwickelt: Die, die bei ihren Kund*innen Unterstützung im Haushalt leisten, leben selbst mit einer Behinderung. Schulze erklärt unter anderem, mit welchen Herausforderungen er zu tun hat.

Alle Podcastfolgen gibt es unter: www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast.



Foto: privat

Oliver Schulze

Die Modellprojekte im Überblick

- Hamburg-Mitte: AWO Hamburg Seniorenwohnen & Pflege gGmbH – Wohnen bleiben im Quartier Mümmelmannsberg,
- Eimsbüttel: Immanuel Albertinen Diakonie/Albertinen-Haus – Quartiersanker Albertinen-Haus,
- Hamburg-Nord: ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH – Netzwerkquartier Langenhorn,
- Wandsbek: Gesundheit für Billstedt/Horn Gemeinsam Gesund gUG – ZUSAMMEN.ALTERN.HOHENHORST,
- Bergedorf: alsterdorf assistenz ost gGmbH – Gesund im Quartier: Mobile Community Health Nurses,
- Harburg: DRK Hamburg Soziale Dienste GmbH – Wohnen bleiben im Quartier Neuwiedenthal.



Foto: motorradcbr / AdobeStock

Die Politik fordert Eigeninitiative bei der Altersvorsorge. Aber vielen Menschen bleibt am Monatsende kein Geld zum Sparen übrig.

Ergebnisse der Civey-Umfrage in Hamburg

Viele können nicht für das Alter vorsorgen

Immer mehr Menschen in der Stadt fehlt das Geld, um für das Alter vorzusorgen. Das zeigt die neue Civey-Umfrage des SoVD für Hamburg. Rund die Hälfte der Hamburger*innen kann keine ausreichenden Rücklagen für die Rente bilden – ein alarmierendes Signal für die soziale Entwicklung der Stadt.

Besonders betroffen von knappen Finanzen sind Menschen mit niedrigem Einkommen, Alleinerziehende sowie Beschäftigte in prekären Arbeitsverhältnissen. Steigende Mieten, Lebenshaltungskosten und Energiekosten verschärfen die Situation zusätzlich. Vielen bleibt am Monatsende keinerlei Spielraum für private Vorsorge, es wird alles für den täglichen Bedarf benötigt. Aussagen der Regierung in Berlin, man müsse mehr privat vorsorgen, empfinden viele als Missachtung und Verkennen ihrer Situation.

Der SoVD Hamburg sieht hierin eine massive strukturelle Schieflage. „Wenn Arbeit nicht mehr ausreicht, um heute zu leben und gleichzeitig fürs Alter vorzusorgen, läuft etwas grundlegend falsch“, warnt Landesvorsitzender Klaus Wicher. „Altersarmut droht für breite Teile der Bevölkerung zur Realität zu werden.“

Der SoVD Hamburg fordert daher eine Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung sowie bessere Löhne und verlässliche Arbeitsbedingungen. Insbesondere Familien und Alleinerziehenden muss mehr finanzielle Sicherheit gegeben werden, damit Vorsorge überhaupt möglich ist. Für Wicher ist klar: „Ohne politische Gegenmaßnahmen wird sich die soziale Spaltung weiter vertiefen – mit langfristigen Folgen weit über die Rentenfrage hinaus.“ Deshalb fordert er vom Senat beispielsweise, mit einem Familiengeld bedürftige Familien zu unterstützen, um wenigstens deren Kindern eine bessere Entwicklung zu ermöglichen.

www.sovd-hh.de



Foto: JFL Photography / Adobe Stock



Der SoVD hakt nach

Drei Fragen und Antworten mit Alexander Fischer, Geschäftsführer Gesundheit für Billstedt / Horn. Das Unternehmen entwickelt die Gesundheitsregion weiter und hilft dabei, Gesundheitskioske in ganz Deutschland aufzubauen.

Was hält besonders ältere Menschen im Quartier und unterstützt sie, damit sie so lange wie möglich in ihren vier Wänden leben können?

Ich denke, entscheidend sind soziale Kontakte, eine funktionierende Alltagsstruktur und eine gute Anbindung an medizinische, pflegerische und soziale Angebote. Ältere Menschen möchten ihr vertrautes Umfeld nicht verlassen, weil es ihnen Sicherheit gibt.

Wichtig sind zudem Möglichkeiten zur Teilhabe. Gesundheits- und Pflegeangebote im Stadtteil – multiprofessionell und unter einem Dach zum Beispiel in einem Gesundheitshaus gebündelt – spielen dabei eine zentrale Rolle.

In welchem Zusammenhang stehen der Gesundheitskiosk und das Modellprojekt „Wohnen bleiben im Quartier“?

Der Gesundheitskiosk, der jetzt in das neue Konzept „Gesundheitshaus“ integriert wurde, hat in den vergangenen neun Jahren umfangreiche qualifizierte und positiv evaluierte Erfahrungen gesammelt, die jetzt direkt in „Wohnen bleiben im Quartier“ einfließen, zum Beispiel der niedrigschwellige Zugang, enge Vernetzung, das Arzt beziehungsweise Ärztin-Pflege-Tandem und

präventive Hausbesuche.

Im Hamburger Osten haben wir dafür bereits ein starkes Netzwerk bis in die Krankenhäuser, eine ideale Basis fürs Modellprojekt.

Wie stellen Sie sich das Leben von Senior*innen in Ihrem Quartier mit entsprechender Unterstützung in 20 Jahren vor?

*Senior*innen in 20 Jahren sind heute 50 und entsprechend technikaffin. Sie werden weiterhin selbstbestimmt in ihrer – dann smarten – Wohnung im vertrauten Stadtteil leben, ergänzt durch neue Wohnformen wie Senioren-Wohngemeinschaften oder Mehrgenerationenhäuser.*

Gesundheitshäuser spielen dabei eine zentrale Rolle: Als erste Anlaufstelle bündeln sie medizinische, pflegerische und soziale Angebote und organisieren eine vernetzte, wohnortnahe Versorgung.



Foto: Klaus Balzer

Alexander Fischer

Die inklusive Reha- und Mobilitätsmesse IRMA findet wieder in Hamburg statt

Mit SoVD-Gutschein-Code gratis

Vom 18. bis 20. Juni 2026 findet die IRMA Hamburg auf dem Gelände der Hamburg Messe statt. Die Messe richtet sich an Menschen mit Behinderungen, Senior*innen, pflegende Angehörige sowie Fachkräfte. Auch der SoVD Hamburg wird mit einem Infostand vertreten sein.

Rund 150 Ausstellende präsentieren auf der IRMA zum Beispiel Lösungen zu barrierefreier Mobilität sowie moderner Pflege und smartere Alltagserleichterungen. Ergänzt wird das Angebot durch Selbsthilfegruppen und Organisationen. Der SoVD Hamburg ist wieder mit dabei, in Halle A3 am Stand G50 und informiert über seine Angebote und Hilfeleistungen.

Mit dem Gutschein-Code SoVD_IRMA2026 ist der Eintritt frei! Über: www.messe-ticket.de/KMK_Shop/IRMA/REgister/SoVD_IRMA2026 kann man das kostenfreie Ticket buchen. Mehr Informationen zur Messe gibt es unter: www.irma-messe.de.



Foto: Messe Karlsruhe

Auf der Messe finden Besucher*innen die neuesten Hilfsmittel und Angebote zu den Bereichen Pflege und Mobilität.



Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf unter Tel.: 040 / 61 16 070, per E-Mail: info@sov-d-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesge-

schäftsstelle, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg. Beratungszeiten: Mo.–Di. 9–16 Uhr, Do. 9–18 Uhr (Unterlagen können zu den Öffnungszeiten Mo.–Mi. 9–16, Do. 9–18 Uhr, Fr. 9–14 Uhr eingereicht werden).

- SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins, Hölertwiete 2,

21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di. 9–12 Uhr.

- SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di. und Do. 9–12 Uhr.
- SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus

Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. **Nächste Termine: 10. und 24. Juni.**

- SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr. 10–12 Uhr.

Jetzt auch online!

Mit unserem Online-Assistenz-System SoVDigital begleiten wir Sie 24/7 zur passenden Sozialleistung – von der Anspruchsprüfung hin zum fertigen Antrag auf Wohngeld, Bürgergeld oder Grundsicherung und mehr unter: www.sovd-hh.de/sovddigital.